

Presseinformation vom 12.11.2024

Neuverpachtung landwirtschaftlicher Flächen durch die Stadt Goslar: Bürgerliste kritisiert vertane Chancen auf Ökologisierung.

Die Kriterien für die Neuverpachtung landwirtschaftlicher Flächen in den Bereichen Sudmerberg und Gut Ohlhof, die in dieser Woche erneut auf der Tagesordnung des Wirtschaftsausschusses stehen, stoßen bei der Bürgerliste für Goslar und Vienenburg auf Kritik. Ratsherr Henning Wehrmann spricht angesichts der neuen Verwaltungsvorlage von einer vertanen Chance, die Pachtflächen ökologisch aufzuwerten und auf diese Weise etwas für die Biodiversität zu tun.

Wehrmann hält der Verwaltungsspitze unter Oberbürgermeisterin Urte Schwerdtner (SPD) eine vollkommen ambitionslose Umweltpolitik vor und erinnert daran, dass man unter ihrem Amtsvorgänger Dr. Oliver Junk bei diesem Thema bereits 2018 weiter war. Anstatt die damals diskutierten ökologischen Vergabekriterien weiterzuentwickeln, wurde die Verwaltungsvorlage, die im September erstmals im Fachausschuss beraten wurde, regelrecht „aufgeweicht“, so der Bürgerlistensprecher. Während im September die ökologischen Maßnahmen noch mit 30% Gewichtung in die Vergabekriterien eingingen, sollen es jetzt nur noch 15% sein. Dem stehen 85% Gewichtung für die Kriterien Preis, Pachttreue, Ortsnähe und Unternehmensnachfolge gegenüber, rechnet Wehrmann vor. Dieses krasse Missverhältnis sorgt dafür, dass eine nicht nachhaltige, konventionelle Landwirtschaft auf städtischen Flächen für Jahre weiter zementiert wird.

Ökologisch sinnvolle Maßnahmen, wie die Anlage bienenfreundlicher Blühstreifen, Fruchtfolgeauflockerungen und ein Verzicht auf die Aufbringung von Glyphosat sucht man in dem neu gefassten Beschlussvorschlag der Verwaltung vergeblich. Die „Glyphosat-Lobby“ hat sich voll durchgesetzt, kritisiert Wehrmann weiter und stellt die Neutralität der sog. „fachkundigen, externen Stelle“ als Berater der Stadtverwaltung in Frage.

Die Bürgerliste hält ihren Änderungsantrag aufrecht und will mit einer 50:50-Gewichtung einen fairen Ausgleich zwischen ökologisch, nachhaltigen Betrieben und konventionellen BieterInnen erreichen. Angesichts des drastischen Verlustes an Biodiversität reicht es längst nicht mehr, Nachhaltigkeit nur in Sonntagsreden zu predigen; den Reden müssen auch Taten folgen, so Wehrmann abschließend.